

Das Mahl des Herrn

Die Gemeinde Gottes: Erinnerung an Grundlegendesⁱ

1 Einleitung

In der Predigtserie „Die neutestamentliche Gemeinde“ wollen wir uns mit der Gemeinde, mit ihren Aufgaben und ihren Zielen auseinandersetzen. Einstiegspunkt war hierfür die frühe christliche Kirche, also die erste Gemeinde in Jerusalem. Kirche – das war damals wie heute kein Gebäude, keine System, sondern es war und ist einfach die Gruppe der Christus-Nachfolger, also Jünger, die später von Spöttern Christen genannt wurden.

Apg 2, 41.42: „Die nun sein Wort aufnahmen, ließen sich taufen; und es wurden an jenem Tag etwa dreitausend Seelen hinzugetan. Sie verharrten aber in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten.“

In den vorangegangenen Teilen haben wir uns ausführlich mit den Gebeten und mit der Lehre der Apostel beschäftigt, heute soll es um etwas gehen, von dem der Reformator Calvin sagte: „Es ist zu erhaben (...), um mit meinem Verstand erfasst oder mit Worten ausgedrückt zu werden, und um es offener zu sagen: ich erfahre es mehr, als dass ich es begreife“: das Brechen des Brotes.

→ Begriffe: Mahl des Herrn, Tisch des Herrn, Herrenmahl (REÜ)

Wir lesen von diesem Mahl des Herrn bereits vorher, in den Berichten über Jesu Leben: Ihr wisst, dass Jesus von einem seiner Jünger verraten wurde. Am Abend vorher saß Jesus mit seinen Jüngern zusammen und sie aßen das Passah miteinander. Wir lesen in Lukas 22, 15-20:

„Und er sprach zu ihnen: Mit Sehnsucht habe ich mich gesehnt, dieses Passah<mahl> mit euch zu essen, ehe ich leide. Denn ich sage euch, daß ich es gewiß nicht <mehr> essen werde, bis es erfüllt sein wird im Reich Gottes. Und er nahm einen Kelch, dankte und sprach: Nehmt diesen und teilt ihn unter euch! Denn ich sage euch, daß ich von nun an {nicht} von dem Gewächs des Weinstocks trinken werde, bis das Reich Gottes kommt. Und er nahm Brot, dankte, brach und gab es ihnen und sprach: Dies ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Dies tut zu meinem Gedächtnis! Ebenso auch den Kelch nach dem Mahl und sagte: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird.“

2 Gründe der Urgemeinde für ihre Teilnahme am Mahl des Herrn

2.1 Der erste Grund: Keine Idee, sondern ein Befehl

Warum haben die ersten Christen in der Apostelgeschichte das Brot miteinander gebrochen, und warum sollten wir es tun? Der erste und wichtigste Grund ist, dass unser Herr es angeordnet hat: „Dies **tut** zu meinem Gedächtnis“ – sagte er, und die Jünger gehorchten diesem Befehl. Dies war sein dringender Wunsch in der letzten Nacht bevor er verraten wurde, diese ernste Aufgabe übertrug er, bevor er ermordet wurde.

Die frühen Christen haben sich also nicht *entschieden*, dies zu tun, sondern Jesus hatte ihnen *gesagt*, dass sie es tun sollten. Das sieht auch der Apostel Paulus so, der ja erst einige Zeit später zum christlichen Glauben hinzukam. Der schrieb im 1Kor: „Denn ich habe von dem Herrn empfangen, was ich auch euch überliefert habe, dass der Herr Jesus in der Nacht, in der er überliefert wurde, Brot nahm“ (1Kor 11,23). Er wurde diesbezüglich von Jesus Christus belehrt: Es hat es nicht etwa von den anderen Christen übernommen, oder war von dieser Idee begeistert, sondern Jesus hat es ihm so gesagt, und deshalb tat er es. Er empfing von Jesus die Weisung, das Mahl des Herrn zu begehen, und deshalb gab er diese Weisung auch so weiter. Das Mahl des Herrn war also keine tolle Idee der Apostel oder der frühen Gemeinde, sondern es war eine direkte ernste Anweisung Gottes.

Warum hat er es befohlen? Nun einerseits, damit es klar wird, dass dies keine Option für einen wahren Nachfolger ist, sondern ein zu erfüllender Auftrag. Zwei weitere Gründe meine ich zu erkennen:

2.1.1 Wir drücken im MdH unsere Einheit aus

Ein Grund wird ersichtlich, wenn wir den 1Kor genauer lesen. 1Kor 10, 16-17: „Der Kelch der Segnung, den wir segnen, ist er nicht <die> Gemeinschaft des Blutes des Christus? Das Brot, das wir brechen, ist es nicht <die> Gemeinschaft des Leibes des Christus? Denn {ein} Brot, {ein} Leib sind wir, die vielen, denn wir alle nehmen teil an dem {einen} Brot.“ Es gibt wohl kaum eine bessere Möglichkeit für uns Christen, unsere Einheit auszudrücken und zu schützen, als am Mahl des Herrn teilzunehmen. Diese Einheit wird im Epheserbrief „Die Einheit des Geistes im Band des Friedens“ genannt und wir werden dort aufgefordert, diese zu bewahren.

Wenn wir nicht gemeinsam am Mahl des Herrn teilnehmen, dann haben wir keine Gemeinschaft. Im Mahl des Herrn drückt sich unsere Einheit aus, unsere gemeinsame Herkunft, Grundlage, unser Heimathafen. Wenn wir dies nicht hinbekommen, dann sind wir gespalten.

Die Christen in Korinth waren gespalten: Die einen riefen „Wir sind Nachfolger von Paulus!“ – andere riefen: „Nein, nein, Apollos ist der Mann.“ Und andere waren mehr auf der Seite von Kephas. Aber Paulus fragt: „*Ist Christus geteilt? Wurde Paulus etwa für euch gekreuzigt?*“ Nein, wenn ihr zum Mahl des Herrn zusammenkommt, dann müsst ihr alles über Paulus, Apollos, Kephas mich selbst und jeden, der euch gepredigt hat, vergessen, dann dürft ihr nur Christus sehen. Er wurde gekreuzigt – niemand sonst. Wenn wir diese gemeinsame Grundlage nicht haben, z.B. weil wir sie durch Abwesenheit und Gedankenlosigkeit gering schätzen, dann steht es schlecht um uns und unsere Einheit.

2.1.2 Die Teilnahme am MdH erniedrigt uns

Es gibt noch etwas anderes, das unsere Einheit durch die Teilnahme am Mahl des Herrn festigt, und ich denke, dies ist auch für uns als CGMG sehr bedeutend. Wir haben hier in unserem Kopf oft noch eine gedankliche Wüste, oder vielleicht auch dichte Nebelschwaden, weswegen wir eines übersehen: Es gibt wohl nichts, was uns so sehr demütigt wie an diesem Tisch zusammen zu kommen. Wenn du an dich selbst denkst, neigst du dazu, dich von den anderen abzuheben – ich weiß, wovon ich rede. Aber wer gebührend an den Tisch des Herrn kommt, der ist demütig und der wird demütigt. Du denkst an Christus und an das, was er tat und erlitten hat, du denkst daran, das du das Todesurteil verdient hattest – und durch seinen Tod davor bewahrt wurdest: das muss dich einfach erniedrigen – und es bringt dich auf dieselbe Ebene wie deinen Nachbarn zur Rechten und zur Linken. Wer so seine Sünde und die Gnade Gottes vor Augen hat, der geht ganz anders mit seinen Glaubensgeschwistern um.

2.2 Der zweite Grund: Wir gedenken Christi

Aber was ist es, was unsere Einheit ausdrückt: Warum drückt die Teilnahme am MdH unsere Einheit aus, warum demütigt sie uns? Jesus sagte: „Sooft ihr dies tut, tut es zu meinem Gedächtnis.“ Diese Leute kamen also zum MdH zusammen, und so kommen auch wir zusammen, um uns an den gnädigen Gott zu erinnern, der für uns in die Bresche gesprungen ist, der etwas für uns getan hat, der unser größtes Problem gelöst hat. Hier finden wir ihn.

Was ist es, woran wir uns erinnern? Oh, hoffentlich denken wir dabei an die richtigen Dinge. Hoffentlich denken wir an das, was Gott getan hat! Wir leben in einer sündigen Welt, und da gibt es nur *eine* Botschaft der Hoffnung: Er hat seinen einzigen Sohn für uns gegeben (Joh 3, 16). Das ist die Botschaft des Neuen Testaments, das ist christliche Errettung! Nein, das Christentum ist nicht irgendeine sentimentale Geschichte! Es ist vielmehr die großartige Erklärung, dass Jesus von Nazareth der Sohn Gottes ist, und dass Gott ihn gesandt hat, seinen einzigen Sohn, in

diese Welt hinein, um etwas wegen der heiklen Situation zu tun, in der wir uns befinden. So erinnern wir uns beim Brechen des Brotes an diese Person.

2.3 Der dritte Grund: Sie verkünden den Tod des Herrn

So haben die Christen sich also zum MdH getroffen, weil es erstens von Jesus so angeordnet war, zweitens weil sie sich an ihn erinnern wollten und drittens, weil sie „damit den **Tod** des Herrn verkündigen“ (1Kor 10, 26).

Sie haben den Tod Christi nicht verschwiegen oder als Verschlussache erklärt. Sie haben sich nicht geschämt und den Tod Christi als das größte Desaster aller Zeiten verstanden, wie es viele Ungläubigen tun, die in die Hölle kommen werden.

Nun, die Evangeliumsberichte erzählen uns wohl davon, dass die Jünger, als unser Herr gekreuzigt worden war, ganz niedergeschlagen waren. Sie sagten: Das Ende ist gekommen. Wir hatten gedacht, er würde uns hindurch tragen, aber er wurde ermordet! Die Jünger waren gänzlich ohne Hoffnung.

Dann aber erschien unser vom Tod auferstandene Herr plötzlich mitten unter ihnen und erklärte, was geschehen war. Er tadelte sie wegen ihrer Blindheit und gab ihnen volles Verständnis, das ihnen bislang fehlte.

So waren nicht länger beschämt oder enttäuscht. Sie dachten nicht länger, dass sein Tod verborgen werden müsse. Tatsächlich übernahmen sie die gegenteilige Haltung: Sie brachen das Brot miteinander, um seinen Tod zu **verkünden**. Tatsächlich geht der Apostel Paulus sogar so weit zu sagen, dass er, als er das erste Mal nach Korinth ging, um dort zu predigen, „*nicht anderes unter ihnen wissen wollte, also nur Christus, und ihn als gekreuzigt*“ (1Kor 2,2). Er sagte auch den Galatern: „*O unverständige Galater! Wer hat euch bezaubert, denen Jesus Christus als gekreuzigt vor Augen gemalt wurde?*“ (Gal 3, 1) Das bedeutet, dass Paulus ihn, im Bild gesprochen, ein Plakat an die Wand geklebt hat, auf dem steht: „Christus wurde gekreuzigt“.

Paulus sagt den Galatern dies: „Mir aber sei es fern, mich zu rühmen als nur des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus, durch das mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt.“ (Gal 6, 14). Paulus predigte nicht über die tollen akademischen Aspekte der Lehren unseres Herrn, oder über sein moralisches Vorbild. Seine Predigt handelte von seinem Tod. Es ist der Tod Christi, der zählt. Dies ist es, was wir als einzige Hoffnung der Welt verkündigen müssen.

Warum? Weil es aufgrund seines Todes ist, und nur deswegen, dass wir errettet sind. Das ist es, wogegen sich der moderne Mensch auflehnt. Aber das ist christliche Lehre. Das Brechen des Brotes verkündet, dass der einzige Weg errettet zu

werden nicht in der Lehre Christi besteht, nicht in seinem moralischen Vorbild, nicht in den sozialen Auswirkungen des Christentums, sondern in dem ermordeten Leib und dem vergossenen Blut des Sohnes Gottes.

2.3.1 Evangelistischer Ausflug

Warum ist das so? Hier kommen wir zum Zentrum unseres Evangeliums, und das ist es, was das Brechen des Brotes verkündet. Das große Problem der Menschen ist, dass sie von Gott entfremdet sind. Dies hier ist Gottes Welt, ob die Leute es mögen oder nicht, und solange sie dies nicht erkennen, schlagen sie ihre Köpfe gegen die Wand, sie sind wie das verrückte Meer, das immer wieder gegen die Felsen schlägt und dabei zerbricht. Wenn sie gegen Gott kämpfen, werden sie dabei zurückgeschlagen in Niederlagen, Katastrophen and Verzweiflung. Was sie wirklich brauchen, ist Gott zu erkennen, mit ihm versöhnt zu werden und von ihm gesegnet zu werden.

Aber was können wir hierzu tun? Wir können nichts tun, absolut nichts! Hiob bestätigt: „*Wie könnte ein Mensch vor Gott gerecht sein?*“ (Hiob 9,2) Wird es dem Problem abhelfen, wenn ich zu Gott sage: „Es tut mir leid, was ich getan habe?“ Nein, das ist nicht genug. Wird es helfen, wenn ich Gott sage: „Ich nehme mir vor, nicht mehr zu sündigen, aber ich will künftig leben, um dir zu dienen!“ Aber das kannst du doch gar nicht!? Du hast es probiert, oder? Wir alle haben es probiert, aber wir können keinen Erfolg haben.

Es ist egal, wie sehr wir uns auch mühen, wir können uns nicht erretten. Aber die wunderbare Botschaft ist, dass unser Herr zum Sündenträger gemacht wurde.

FOLIE:

Er sagte selbst: „Der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.“ (Mt 20, 28).

Die Bibel ist voll hiervon: „<nämlich> daß Gott in Christus war und die Welt mit sich selbst versöhnte, ihnen ihre Übertretungen nicht zurechnete und in uns das Wort von der Versöhnung gelegt hat. ... Den, der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm.“

Wir könnten noch Dutzende von Bibelstellen aufzeigen, die alle dasselbe sagen: „Meine Kinder, ich schreibe euch dies, damit ihr nicht sündigt; und wenn jemand sündigt - wir haben einen Beistand bei dem Vater: Jesus Christus, den Gerechten. Und er ist die Sühnung für unsere Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die ganze Welt.“ (1Joh 2, 1-2)

All dies bedeutet, dass Gott unsere Sünden auf seinen Sohn gelegt hat, und ihn geschlagen hat. Er hat unsere Sünden an ihm bestraft, Er hat seinen Leib zerbrochen. Er hat sein Blut vergossen. Das ist der Grund, warum wir das Brot brechen und Traubensaft oder Wein trinken. Das Brot steht für den zerbrochenen Leib, der eingegossene Wein steht für das vergossene Blut. Petrus ruft einmal deutlich: Christus ist es, *„der unsere Sünden an seinem Leib selbst an das Holz hinaufgetragen hat, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch dessen Striemen ihr geheilt worden seid.“* Wir wurden eben nicht mit Silber oder Gold, mit Aktienpaketen oder Immobilienverkäufen erworben, sondern durch das wunderbare Blut Christi.

Die frühe Gemeinde verharrte im Brechen des Brotes um seinen Tod zu verkünden, um zu verkünden, dass dies der Weg Gottes ist, zu vergeben. Zu verkünden, dass ein gerechter Gott nicht vorgeben kann, er hätte unsere Sünde nicht gesehen. Er kann nicht einfach abwinken und sagen: „ich vergesse sie“. Er kann nicht! Er ist heilig! Er ist gerecht. Er muss Sünde bestrafen, wie er gesagt hat, dass er es tun wird, und er es in seinem Sohn auch getan hat. Das ist der Grund, warum wir Brot brechen und Traubensaft trinken. Wir verkünden, Gott uns deshalb vergeben hat und deshalb unsere Sünden ausgelöscht hat und deshalb unsere Schuld gewaschen hat, **weil** Christus gelitten hat und an unserer Stelle gestorben ist.

2.4 Der vierte Grund: ...der neue Bund...

Die ersten Christen stoppten nicht an dieser Stelle. Sie wollten sich ebenso daran erinnern, was aufgrund des Todes Christi für sie möglich wurde. Paulus sagt, und er wiederholt dabei die Worte Christi: *„Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut!“* Oh, das Problem der Menschen ist, dass sie diese Dinge nicht wissen. Ein neuer Bund! Gott hat eine neue Abmachung mit den Männern und Frauen in Christus getroffen, und diese Abmachung durch das Blut Christi rechtsgültig gemacht. Im Alten Testament (oder Bund) wurden alle Abmachungen mit dem Blut eines geopfertem Tieres besiegelt. Jemand sagte einmal, dass alle Bünde, die Gott im AT mit Menschen gemacht hätte, mit Blut besiegelt wurden.

Dieser neue Bund wird an vielen Stellen im NT beschrieben, aber wohl im achten Kapitel des Hebräerbriefes am besten zusammengefasst: Hebr 8,8-12: *„Denn tadelnd spricht er zu ihnen: «Siehe, es kommen Tage, spricht der Herr, da werde ich mit dem Haus Israel und mit dem Haus Juda einen neuen Bund schließen, nicht nach der Art des Bundes, den ich mit ihren Vätern machte an dem Tag, da ich ihre Hand ergriff, um sie aus dem Land Ägypten herauszuführen; denn sie blieben nicht in meinem Bund, und ich kümmerte mich nicht um sie, spricht der Herr. Denn dies ist der Bund, den ich dem Haus Israel errichten werde nach jenen Tagen, spricht*

der Herr: Meine Gesetze gebe ich in ihren Sinn und werde sie auch auf ihre Herzen schreiben; und ich werde ihnen Gott und sie werden mir Volk sein. Und nicht werden sie ein jeder seinen Mitbürger und ein jeder seinen Bruder lehren und sagen: Erkenne den Herrn! Denn alle werden mich kennen, vom Kleinen bis zum Großen unter ihnen. Denn ich werde gegenüber ihren Ungerechtigkeiten gnädig sein, und ihrer Sünden werde ich nie mehr gedenken.»

Du mögest der schwärzeste Sünder der Welt sein, du magst ein Leben der Sünde gelebt haben bis heute, aber ich bin ermächtigt dir zu sagen, dass es da ein neues Abkommen für dich gibt, den neuen Bund. Wenn du glaubst, dass Jesus Christus, der Sohn Gottes, deine Strafe getragen hat und für deine Sünden gestorben ist, dann sagt Gott dir: „Deiner Sünden und deiner Ungerechtigkeiten will ich nie mehr gedenken“. Sie werden weg sein, ausgewaschen, nie wieder gesehen werden. Nicht nur dass, er wird dir sagen, dass er dein Gott ist und du wirst beginnen, ihn kennen zu lernen. Er wird dir sagen, dass er dich in seine Familie adoptiert hat, dass du sein Kind geworden bist.

Dann wird er dir neues Leben geben. Er wird dir Kraft geben und wird in dir durch seinen Heiligen Geist arbeiten. Er wird dir Verständnis seines Wortes geben. Er wird dir einen ganzen neuen Blick auf diese Welt schenken. Du wirst wie eine Person in einem neuen Universum sein, all das, weil du das geglaubt hast. Du wirst eintreten in die Bedingungen dieses neuen Bundes, und du wirst in der Lage sein, dem Tod, dem Gericht und der Ewigkeit in einer ganz neuen Art entgegen zu blicken.

Das ist es, was er durch seinen Tod getan hat. Sein Blut ist der neue Bund. Gott bietet dir es an – kostenlos! Glaube einfach.

Die frühen Christen trafen zusammen, um das Brot zu brechen und damit den Tod zu verkünden, und alles, was er bedeutete.

2.5 Der fünfte Grund: ...bis er kommt!

Die letzte Sache, die der Apostel Paulus betont, ist dies: „*So oft ihr dies tut, verkündigt ihr den Tod des Herrn **bis er kommt.***“ Vergesst dies nicht! Sie erinnerten sich an den, der starb, der aber auch auferstand und zum Himmel auffuhr. Sie erinnerten sich, dass er zur Rechten Gottes sitzt, dass er die Welt nicht vergessen hat, als er zur Herrlichkeit im Himmel zurückkehrte, sondern dass er auf sie herabschaut. Er beobachtet sie. Er wartet, bis seine Feinde zum Schemel seiner Füße gemacht werden. Er regiert alles. Und er kommt wieder, um seine Leute zu sich zu holen. Die Christen in Thessalonich waren bekannt dafür, dass sie Christus aus den Himmeln erwarteten – ein schönes Vorbild für uns.

Schaut auf diese ersten tausenden von Christen, die zusammenkamen um in den Häusern das Mahl des Herrn zu begehen, das Brot zu brechen, und den Tod Christi zu verkünden, bis er wiederkommt. Einige von ihnen waren Sklaven, ganz gewöhnliche Leute, die ein schweres Leben hatten, die misshandelt oder verfolgt wurden, von Krankheiten befallen waren, und sie gingen durch diese verrückte, böse Welt, und die Welt, das Fleisch und der Teufel waren gegen sie. Aber sie brachen das Brot und erinnerten sich, nicht nur, was er getan hat, sondern was er vorhat zu tun. So erhoben sie ihre Blicke. Sie sagten: Wir sind für die Ewigkeit bestimmt. Wir sind die Kinder Gottes. Wir sind die Miterben Christi. Wir haben *„ein unvergängliches und unbeflecktes und unverwelkliches Erbteil, das in den Himmeln aufbewahrt ist“* (1Petr 1, 4). Was macht es schon aus, wenn Menschen uns töten, uns verschmähen, diese Welt zerstört wird: Wir haben ein Erbe, das uns nicht genommen werden kann. Es ist unser. Es wird da sein, wenn er wiederkommt. Dann wird er uns mit sich mitnehmen und wir werden die Ewigkeit mit ihm in seiner Gegenwart verbringen.

Wenn ihr das Mahl nehmt, verkündigt ihr den Tod Christi...

- Jesus: „*Der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als **Lösegeld** für viele.*“ (Matthäus 20, 28).
 - Die Bibel ist von ähnlichen Zeugnissen: „... dass Gott in Christus war und die Welt mit sich selbst versöhnte, ihnen ihre Übertretungen nicht zurechnete und in uns das Wort von der **Versöhnung** gelegt hat. ... Den, der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes **Gerechtigkeit** würden in ihm.“ (2. Korintherbrief 5, 19)
 - „*Meine Kinder, ich schreibe euch dies, damit ihr nicht sündigt; und wenn jemand sündigt - wir haben einen Beistand bei dem Vater: Jesus Christus, den Gerechten. Und er ist die **Sühnung** für unsere Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die ganze Welt.*“ (1. Johannesbrief 2, 1-2)
-

Hebr 8,8-12: „Denn tadelnd spricht er zu ihnen: «Siehe, es kommen Tage, spricht der Herr, da werde ich mit dem Haus Israel und mit dem Haus Juda einen neuen Bund schließen, nicht nach der Art des Bundes, den ich mit ihren Vätern machte an dem Tag, da ich ihre Hand ergriff, um sie aus dem Land Ägypten herauszuführen; denn sie blieben nicht in meinem Bund, und ich kümmerte mich nicht um sie, spricht der Herr. Denn dies ist der Bund, den ich dem Haus Israel errichten werde nach jenen Tagen, spricht der Herr: Meine Gesetze gebe ich in ihren Sinn und werde sie auch auf ihre Herzen schreiben; und ich werde ihnen Gott und sie werden mir Volk sein. Und nicht werden sie ein jeder seinen Mitbürger und ein jeder seinen Bruder lehren und sagen: Erkenne den Herrn! Denn alle werden mich kennen, vom Kleinen bis zum Großen unter ihnen. Denn ich werde gegenüber ihren Ungerechtigkeiten gnädig sein, und ihrer Sünden werde ich nie mehr gedenken.»“

ⁱ Erstmals gehalten am 24.11.02 in der Christlichen Gemeinde Berlin-Lankwitzer Straße